

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 20

Artikel: Zürich im Mai
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

General-Marsch

O Uli, Uli! Klagt's in Bundeskreisen,
Was tust du uns für bit're Schmerzen an!
Statt dich als treuen Helfer zu erweisen,
Sicht man dich wandeln auf der Gegner Bahn!
Man sollt', bym Eid, das Schreiben dir verbieten.
Du schadest uns'rer Sache eminent!
In uns're Suppe — was wir lang berieten,
Hast bö's hineingespuckt du — o verbrannt!

Seit jenes Bündner Ehrenmannes Tagen
Cut man so etwas nicht mehr, 's schickt sich nicht!
Trägst du auch einen goldgestickten Kragen
Und nahnst in Meilen zu noch an Gewicht,
So geht's nicht an, die confrères zu vertäuben!
Die welsche Schweiz war dir ja niemals grün!
Schwer wird es sein, das Misstraun zu zerstäu-
In dieser Zeit, wo alle Ränke blühn! [ben

Der General ruft: Himmeldonnerwetter!
Man wird noch sagen dürfen, was man denkt!
Bin ich auch Journalist nicht, homme des lettres,
So wird man hoffentlich nicht gleich gehenkt!
Ich lasse meine Meinung mir nicht rauben,
Was diese Völkerbündelei betrifft.
Die heute sich geberden wie die Tauben,
Sie werden überfließen noch vor Gift.

So heult drum mit den Wölfen meinetewegen. Was sich auf Unrecht aufbaut, muss vergehen!
's ist noch nicht aller Tage Abend — wiss! Und stimmten Millionen auch dafür!
Fürs Vaterland trug ich den Ehrendegen, Wir werden uns vielleicht noch wiedersehen,
Verzeiht, wenn Unmut mir am Herzen frisst! Stehn ungebet'ne Gäste an der Tür!

Rebelpalter

Die Schlacht vom 16. Mai

Da der Völkerbund bekanntlich
sowas überflüssig macht,
haben wir uns kurz vor Torschluss
zugelegt noch eine Schlacht.

Gilt es unsere freien Berge?
Gilt es nur die Allianz?
Sollen sich die Völker fressen
gegenseitig bis zum Schwanz?

Ententisten, Pazifisten,
roter hier, hier welscher Block,
sprangen kühn in die Arena,
die geschaffen war ad hoc.

Käte, Professoren, Dichter
spornen bis aufs Blut den Gaul.
Meinungen und Lanzen splittern.
Gestern Saulus, heute Paul.

Sechs, die finden es gerade.
Zweimal drei, die finden's krumm.
Mit dem Siegeslorbeer wirft sich
vorfußhaft das Publikum.

Sonntags kämpft man. Montags sieht man,
was man aus- und angericht' —
Ist's Geschichte? Episode?
Wendern läßt sich's, fürcht' ich, nicht!
Abraham a Santa Clara

Aus der „Auskunftei“

„Wir können nur zur Vorsicht raten:
der Mann ist Kunstmaler und seine Frau
hat auch nichts!“

2l. Ged.

Völkerbunds-Erfolge

Frankreich besetzt „vorübergehend“ deutsche
Gebietsteile;

Elfaß-Lothringen macht unter der „sanften“
Berührung seiner Befreier auf;

Irlands Selbständigkeit erfährt „Anerkennung“,
indem man das Volk in die Pfanne
haut;

Griechenland erhält einen Großteil der
europäischen Türkei zugeteilt.

Belgien „beretigt die Abstimmung in den
Kreisen Malmedy und Cupen vor“;

Schlesien wird mit zarter Hand der Alliierten
über die „Seligkeit westlicher Orientierung“
unterrichtet;

England „beruhigt“ die Bevölkerung Aegyptens
und Mesopotamiens;

Amerika „liebäugelt“ mit Mexiko.

Japan „organisiert“ China; und

Polen erbeutet 45,000 Mann, 175 Kanonen
und 600 Maschinengewehre, alles dank dem
Friedenszustand, der sich im Schatten des gerecht
urteilenden Völkerbundes als Mauerkleinchen
kümmerlich rückwärts entwickelt. O du gnaden-
reiche, segensbringende völkerbändlerische Welten-
malenzelt!

Denis

Philister-Aesthetik

„Ich hab' mir ein für allemal Sol-
gendes zum Prinzip gemacht: Die Berge
schau' ich mir von unten an, die Kirchen
von außen und die Wirtshäuser — von
innen!“

2l. Ged.

Mai

Die Bluest hat sich zwar schon verzogen.
Der Löwenzahn ist auch verfliegen.
Was tut's? Man denke nicht, es sei
das Blühen nur der Zweck des Mai.

Zum Beispiel wären da die weißen
und rosa Kleider noch zu preisen,
was samt dem kecken grünen Hut
noch immer seine Wirkung tut.

Dann gibt es (außer den Radieschen
und Kopfsalat) pikante Süßchen:
teils auf dem Asphalt, teils im Benz
verrät der Stöckelschuh den Lenz.

Und um den Kern nicht zu vergessen:
Janzwischen hat und unterdessen
(das wissen Vater, Mond und Nacht)
die Liebe sich herausgemacht.

Man sieht sie meistens zu zweien,
doch schlägt sie auch in ganzen Ketten
an Sonntagsnachmittagen aus —
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!

Sips

Was ist eine Begriffsverwechslung?

Wenn eine höhere Kochlehrtochter
zur „Ad Astra“-Gesellschaft springt und
dort „Stiernli i d' Suppe“ verlangt.

Erzberger kandidiert wieder

Wenn Erzberger noch einmal kandidiert,
Selbst auf Erfolg noch wagt zu hoffen,
So wird, falls bei der Wahl er triumphiert,
Das Zentrum ins — Zentrum getroffen!

Kl

Völkerbundsredner

„... Sie haben gehört, welch' große
Vorteile Ihnen diese Vereinigung der
Nationen bietet. Und nun, meine Damen
und Herren, reden Sie drein in den
Völker-Bund ... pardon: Treten Sie ein
in den Völker-Bund ... pardon: Völken
Sie in den Völker-Bund ... pardon:
Kunden Sie in den Treten-Bund ...
Bunden Sie in den Völkertret ...“

Kedner stürzt verzweifelt ab!

Denis

Zur Völkerbunds-Abstimmung

Ha-n-emo! ghört en Vater zum Buebli säge:
Los, Sranzli, wänn d'brav bischt, darff Schilli träge:
Wänn d'aber bö's bischt und 's nid gern tueß —
Paff uf, poß Sagel, Zürschtili, dänn mueßsch!

Das Gähli dunnt mer in Sinn zur Stund:
Töni's aewäg nid au zum Völkerbund?
Wie stendet mir do — o Wält, du verdrehtli,
Säg, Bürger, wänn mer-e-n-abegehelt?

Jä, glaubid er wärkli, mer ließ is ungschore,
Oder nähn mer is gleitig nid bi de-n-Ohre?
Si lachtet is us: „Wie — ihr wänd go zehre?
Holla, mir wänd-i scho mores lehr!“

Mir würdld vermueset, verstofflet wie Chrotte
Im politsche Kafe und b'brote und g'fotte —
Mer lägid, poß Herrgott, nid schlächt i der Belzi —
Mer kriegted nid z'esse, nid z'schaffe, kel Belzi!

Drum roht-i doch lieber us frelem Wille,
Als z'rungne, euerl Usgab z'erfülle;
Mer tueß's großß Hechter, glaubider ned,
Als wenn mer's mit a'drohte Ohrfige tät.

I gib is z'bidänke, b'haltet chalt's Bluet,
I bin ein von Zelttere, i rote-n-eu guet:
Tue müender's elwäg, do dreh-i nid d' Band um:
So ich's und so blibb's — quod erat demonst-
rum!

2l. biszett

Auf der Schieberbörse

Zeitl Jzig: Wie schreibt man eigent-
lich Valuta?

Jzig Zeit: Nu, wie soll man ihr
schreiben? F. A. L. L. U. T. A. =
Salluta!

Zeitl Jzig: Nebbich! Aber wenn
sie — steigt?

Kl

Schloßseufzer

„O, Sräulein Rosa! Was nützt mir
all' das frische Grün ringsum, wenn Sie
mir nicht grün sind!“

Zürich im Mai

Der Mai ist gekommen, die Sozi schlagen aus,
Sie zehlen in Massen auf die Straße hinaus.
Dort halten sie Reden mit Tosen und Blech;
Und nachher beim Heimgehen, da werden sie frech.

Der Mai ist gekommen, die Trams schlagen auf,
Dafür ist auf 'm Billett e Landkarte drauf.
Der Bürger, der staunt nur und läuft jetzt zu Fuß;
Doch den Trämmler läßt's kalt, weil die Stadt zahlen
muß.

Der Mai ist gekommen, es blüht und es treibt,
Nur uns're Regierung beim Altten stets bleibt.
Die leidet halt chronisch am geistigen Schwund.
Doch der Bürger, der murmelt, wir sind auf dem
Bund.

Epp